

Maciej Paszyn*

**BEISPIELE FÜR ZUSAMMENARBEIT UND
GESCHÄFTSBEZIEHUNGEN ZWISCHEN
ENERGIEUNTERNEHMEN AUS ÖSTERREICH UND
DEUTSCHLAND IN DEN JAHREN 2008–2013**

ABSTRACT: The aim of this article is to present the collaboration between companies in the energy sector in Austria and Germany. During the financial crisis 2008–2012, Austrian energy companies became important partners of German firms supplying Germany with the energy necessary for industries and households. In addition, companies from Austria and Germany participated in the first phase of construction of the pipeline *Nabucco*. Thanks to manage capital of Austrian and German companies, they may now jointly pursue the objective of expansion in third countries market. After the energy reform, known as the *Energiewende*, Germany needs more electricity, which largely provide the company with a smaller, but equally high-tech Republic of Austria.

KEY WORDS: Germany, Austria, energy, energy companies, energy collaboration, Nabucco.

Das Ziel des vorliegenden Artikels ist es, die Zusammenarbeit der österreichischen und deutschen Unternehmen auf dem Energiemarkt und ihre gegenseitigen Beziehungen, Investitionen und ihre gemeinsamen Geschäftsunternehmen in den Jahren 2008–2013 zu präsentieren. Die in diesem Artikel beschriebenen Geschäftsaktivitäten beziehen sich hauptsächlich auf große Energieunternehmen, die auf dem kleinen, aber wohlhabenden österreichischen Markt dominieren, und zugleich auch auf dem viel größeren deutschen Markt investieren. Das charakteristische Merkmal der österreichischen Treibstoffunternehmen ist ein

* Dozent an der Lodzer Universität, Katedra Badań Niemcoznawczych, 90–131 Łódź, ul. Narutowicza 59a, E-Mail: macpaszyn@uni.lodz.pl.

wichtiger Anteil des Staates an ihrer Beteiligungsstruktur. Auf diese Art und Weise haben die staatlichen Behörden einen Einfluss auf die Strategien von Unternehmen und sind in der Lage, langfristige wirtschaftliche, und manchmal auch politische Ziele zu erreichen.

Die österreichische Wirtschaft ist durch starke Bindungen mit der EU und Weltwirtschaft von Schwankungen der externen Wirtschaftslage abhängig. Die schwache Wirtschaftskonjunktur in der Welt und in Deutschland – dem größten Handelspartner von Österreich, und der wachsende Euro-Dollar-Wechselkurs beeinflussten die Abschwächung der österreichischen Warenexporte. Das erhöhte auch die Kosten der in die Republik importierten Treibstoffe. In Österreich liefern Wasserkraftwerke fast 70% der Elektrizität. Das Land verfügt über keine Kernkraftwerke. Die Stromerzeugung pro Einwohner beträgt jährlich mehr als 6 600 kWh¹. Die österreichische Regierung liberalisierte im Jahr 2001 hundertprozentig den Strommarkt, und im Jahre 2002 den Erdgasmarkt. Auf dem liberalisierten Energiemarkt in Österreich spielten die erneuerbaren Energiequellen als der Zukunftsindustriezweig eine zunehmende Rolle. Der Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch in Österreich hat seit Mitte der 70er Jahre rasch zugenommen und beträgt jetzt mehr als 23% des Gesamtverbrauchs. Die wichtigste erneuerbare Energiequelle ist die Wasserkraft (über 11% des Gesamtverbrauchs), und an zweiter Stelle (11%) biogene Kraftstoffe (vor allem Biomasse)². Österreich platziert sich an dritter Stelle in der EU (nach Schweden und Finnland) in Bezug auf den Anteil der erneuerbaren Energien am Gesamtenergieverbrauch. Ende 2009 gab es in Österreich 164 Windkraftanlagen mit der Leistung von 139,3 MW. Diese Anlagen haben im Jahr 2002 rund 250 GWh Strom produziert, was die Nachfrage von etwa 70 000 Haushalten abgedeckt hat. Im Hinblick auf die Nutzung der Sonnenenergie zur Wassererwärmung befindet sich Österreich an zweiter Stelle in der EU (nach Griechenland). Der Anteil der Solarenergie

¹ *Energy Efficiency Policies and Measures in Austria*, S. 63–65, [in:] https://ec.europa.eu/energy/sites/ener/files/documents/2011_energy_infrastructure_en.pdf, Stand vom 11.04.2015.

² *Ibidem*, S. 30, European Commission, (2008b), *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Region, '2020 by 2020. Europe's climate change opportunity'*, COM 2008/30 final. [http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/note/join/2008/408552/IPOL-JOIN_NT\(2008\)408552_EN.pdf](http://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/note/join/2008/408552/IPOL-JOIN_NT(2008)408552_EN.pdf), Stand vom 25.04.2015.

am Gesamtenergieverbrauch übersteigt jedoch 1% nicht. Allerdings liegt jetzt der Anteil der Biomasse am Gesamtenergieverbrauch bei 10%, und fast eine halbe Million Haushalte benutzen Biomasse als Heizmaterial. Zu den populärsten Quellen von erneuerbaren Energien gehören auch Biogas und Biotreibstoffe. Man kann an dieser Stelle eine interessante Warmenergiequelle erwähnen, und zwar die Thermalbäder. Sie spielen zwar keine sehr wichtige Rolle in der österreichischen Wirtschaft (ihr Potential ist circa 2 000 MW Wärmeenergie und 7 MW Strom), aber sie bilden eine interessante Abwechslung und zeigen, welche Bedeutung auch die kleinsten Möglichkeiten des Energiegewinns in Österreich haben³.

Im Sommer 2009 sagte der österreichische Bundeskanzler Werner Faymann am Energiegipfel, dass die Österreicher keinen Atomstrom mehr haben möchten. Das Verkaufs- und Importverbot des Atomstroms würde die Notwendigkeit nach sich ziehen, spezielle Strukturen und Ämter zu berufen, die sich mit der Kontrolle und Zertifizierung von Stromquellen befassen würden.

Eines der wichtigsten Ziele der Energiepolitik der österreichischen Bundesregierung ist es, ein umweltfreundliches Energiesystem zu schaffen. Die energiepolitische Strategie Österreichs zielt auf die Erhöhung der Energieeffizienz und Förderung der erneuerbaren Energiequellen ab. Die Veränderungen, die die österreichische Energiewirtschaft in den kommenden Jahren erwarten, sind weitergehend als die von der EU vorgeschlagenen. Während die Europäische Kommission bis zum Jahr 2020 die Senkung der Treibhausgasemissionen um 20% und den 20-prozentigen Anteil der erneuerbaren Energien an der Gesamtenergieproduktion vorschlägt, setzt Österreich die 16-prozentige Reduktion der Emissionen und den Anteil der erneuerbaren Energien in Höhe von 34% voraus. Österreich gehört zu den fünf EU-Ländern, die bis 2020 den Anteil der erneuerbaren Energien bis 25% erhöhen müssen⁴. Es handelt sich auch um eine neue Energiestrategie und den Umweltschutz. Im Februar 2007 hat die österreichische Regierung eine neue Strategie für den Klimawandel veröffentlicht, die jährlich eine Reduzierung der Emissionen um 9 Mio. Tonnen CO₂ in

³ EC, *Priorities for 2020 and Beyond – a Blueprint for an integrated European Energy Network*, COM (2010), 17 November 2010.

⁴ O. Silla, *The internal energy market and neighboring countries*, [in:] Ch. Jones (Hrsg.), *EU Energy Law. The Internal Energy Market. The Third Liberalization Package*, Vol. I, Claeys & Casteels 2010, S. 580–584, <http://ec.europa.eu/energy/en/topics/infrastructure/baltic-energy-market-interconnection-plan>, Stand vom 2.05.2015.

dem Zeitraum 2008–2012 voraussetzt⁵. Die neue von der Regierung im März 2007 akzeptierte Strategie zielte auf die Erhöhung der Ausgaben für erneuerbare Energien ab. Ein paar Jahre später, also im Jahre 2011, wenige Monate nach der Atomkatastrophe in Fukushima, begann die Energie-Transformation der BRD, die als eine endgültige Entscheidung galt und wegen dem auferlegten Änderungsstempo eine neue Qualität in der Energiestrategie Deutschlands bildete⁶. Ihre Hauptziele sind: Ausstieg aus der Atomenergie bis 2022, Entwicklung der erneuerbaren Energiequellen, Ausbau des Übertragungsnetzes, Bau neuer konventioneller Kraftwerke und Steigerung der Energieeffizienz. Die Strategie muss in erster Linie auf der Entwicklung von erneuerbaren Energiequellen basieren. Laut Gesetzesänderung über erneuerbare Energien steigt ständig der Anteil der erneuerbaren Energien an der Stromproduktion – von derzeit ca. 20% auf ca. 38% im Jahr 2020. 2030 erwartet man etwa 50%, 2040 65% und im Jahr 2050 sogar 80%. Wie die Kraftstoffmarktexperten und Journalisten, die sich mit diesen Veränderungen beschäftigen, betonen, beschränken sich die Folgen der Energiewende nicht auf den Bereich der Energieversorgung. Auf lange Sicht kann man mit Veränderungen im Funktionieren der Wirtschaft, der deutschen Gesellschaft und des Staates rechnen. Die Energiewende kann sich als Beginn der *dritten industriellen Revolution* in Richtung der *grünen Wirtschaft* erweisen. Die Wandlung als Folge der politischen Entscheidungen über Veränderungen im Energiesektor haben offensichtlich Einfluss auf Handlungen der Ölgesellschaften, sowohl in Österreich als auch in Deutschland⁷.

Der größte Energieerzeuger in Österreich ist der Verbund AG, der als Verbundgesellschaft oder Österreichische Elektrizitätswirtschafts-AG bekannt ist. Der Verbund produziert mehr als 40% der in diesem Land erzeugten Energie, davon 90% von Wasserkraft. Dieser Verbund ist an der Wiener Börse notiert und gehört zu den sog. *Blue Chips* in diesem Bereich. Das seit 1947 bestehende Unternehmen ist ein bedeutender Lieferant der Elektrizität in der Republik. Die Stärkung der Position verhinderte die zweimalige Nationalisierung der Firma nicht, die von den Behörden in den Jahren 1956

⁵ A. Kwiatkowska-Drózd, *Niemiecka transformacja energetyczna: trudne początki*, Raport Ośrodka Studiów Wschodnich 12.2012, [in:] <http://www.osw.waw.pl/pl/publikacje/raport-osw/2012-12-06/nemiecka-transformacja-energetyczna-trudne-poczatki>, Stand vom 14.04.2015.

⁶ Ibidem.

⁷ AEA, *Energy Policies and Measures in Austria*, S. 65, <http://www.energyagency.at>, Stand vom 14.04.2015.

und 1987 durchgeführt wurde. Seit dieser Zeit hat der Staat eine entscheidende Stimme in der Geschäftsführung der Gesellschaft. Obwohl seit 1988 zwar 49% der Aktien des Unternehmens an der Wiener Börse notiert ist, hat der Staat sowieso die ausschlaggebende Stimme. In den 90er Jahren unterlag die österreichische Energieindustrie wieder den organisatorischen Veränderungen. Lokale Energieunternehmen, wie z.B. TIWAG (Tirol) und EVN (Niederösterreich), wurden auf dem Aktienmarkt aktiviert oder durch den Verbund aufgenommen. Das Ziel der Konsolidierung war die Stärkung des nationalen Betreibers, der sich in den Händen des Staates befand. Der Staat besaß in allen diesen Unternehmen über 25% der Anteile. Über 90% der von dem Verbund produzierten Energie ist das Ergebnis des Funktionierens von entwickelten Wasserkraftwerken in Österreich. Der Verbund besitzt 88 Wasserkraftwerke in den Bergregionen in Tirol, Kärnten und Steiermark und an der Donau und anderen Flüssen. Die Erzeugungskapazität von dem Verbund ist mit der Wasserkraftproduktion verbunden, geschätzt auf 6 600 MW; und die Energieproduktion auf 24,8 Mrd. kWh. Darüber hinaus ist der Verbund an der Produktion von Wärmeenergie, als einer der größten Anbieter in Österreich, beteiligt. Die jährliche Produktion beläuft sich auf 900 Mio. kWh. Die zu dem Konzern gehörenden Kraftwerke, wie: Dürnrohr, Mellach und Neudorf-Werndorf II, haben die Leistung von 815 MW⁸.

Im Jahre 2009 hat der Verbund 13 Kraftwerke am Inn in Bayern gekauft. Die Gesamteffizienz der neuen Anlagen soll 312 MW, und die Stromproduktion 1,85 Mrd. kWh erreichen. Der Kauf des Wasserkraftwerkes gemeinsam mit dem Konzern E.ON soll dabei helfen, der größte Produzent von Wasserkraft in Europa zu werden. Am 3. Dezember 2012 wurde in Wien bekannt gegeben, dass der Verbund als *der führende Stromerzeuger in Österreich beabsichtigt, seine Position als einer der bedeutendsten Produzenten von Strom aus Wasserkraft in Europa weiterhin zu stärken*⁹. Deshalb entschied sich der Verbund für den Ankauf der Aktien von E.ON, darüber hinaus kaufte er Anteile an den weiteren acht gebauten Wasserkraftwerken an den Flüssen Inn und Donau. Diese Aktivitäten sollen die durchschnittliche Jahresproduktion von etwa 2 Mrd. kWh erhöhen, was den jährlichen Stromverbrauch von rund 600 000

⁸ Verbund. *Investor Relations*, www.verbund.com.at, Stand vom 23.04.2015.

⁹ OMV und VERBUND schaffen führendes Energieunternehmen, <http://www.verbund.com/cc/de/news-presse/news/2012/05/10/Energieunternehmen>, Stand vom 29.04. 2015.

Haushalten wert ist. Die von dem österreichischen Konzern übernommenen Wasserkraftwerke sind: Ering, Ingling und Nusssdorf mit der Gesamtproduktion von 592 Mio. kWh. Außerdem übernimmt der Verbund 50% der Anteile in Österreich: Bayerische Kraftwerke AG („OBK“), die Kraftwerke in Oberaudorf-Ebbs, Simbach-Braunau, Schärding-Neuhaus und Passau-Ingling, die 994 Mio. kWh produzieren.

Im Rahmen der Transaktion kauft der Verbund auch 20,28% der Ausgangsleistung von dem Kraftwerk Zemm-Ziller (ca. 237 Mio. kWh). Das bedeutet den Elektrizitätsanstieg von 60%, der das Umsatzobjekt zwischen den beiden Unternehmen sein sollte, was mit E.ON im Jahr 2009 vereinbart wurde. Darüber hinaus hat der Verbund von E.ON 50% der Anteile in den Wasserkraftwerken Freilassing erworben (Produktionskapazität von 18 MW), Tittmoning (ca. 18 MW) und Riedl. Nach der Anteilübernahme werden acht Kraftwerke vollständig zum Eigentum vom Verbund. Außerdem hat der Verbund der Gruppe E.ON mehr als 200 Mio. kWh übergeben, die aus dem Wasserkraftwerk Zemm-Ziller stammten.

Im Gegenzug erwirbt E.ON, einer der weltweit größten Energieversorger, Aktien vom Verbund in der türkischen Enerji SA. Nach Abschluss der Transaktion soll der deutsche Konzern 50% der Anteile besitzen. Diese Transaktion resultierte aus der Tatsache, dass der Verbund sich auf die Umsetzung der strategischen Prioritäten konzentriert, die mit der Präsenz auf den Märkten in Österreich und Deutschland verbunden sind.

Darüber hinaus ist das Unternehmen zu dem Schluss gekommen, dass es seine Präsenz auf den wichtigsten Märkten in Deutschland und Österreich stärken sollte. Wie der Vorstandsvorsitzende Wolfgang Anzengruber feststellt: *Wir wollen uns auf die Märkte in Österreich und Deutschland konzentrieren. Deshalb nutzen wir die Gelegenheit, unsere Wasserkraftproduktion in Deutschland auszubauen und mehr Kontrolle über bestehende Investitionen zu gewinnen. Diese Transaktion stärkt unsere Position als einen der führenden Hersteller von Wasserkraftwerken in Europa. Nach der Transaktion werden die Wasserkraftwerke zum 100-prozentigen Besitz des Verbunds. In Zukunft helfen sie dem Verbund, durchschnittlich 3,9 Mrd. kWh Strom aus Wasserkraft im Jahr zu produzieren*¹⁰. Der Erwerb der Wasserkraftanlagen in Deutschland unterstützt zusätzlich auch den Verkauf und Handelsaktivitäten vom Verbund auf den wichtigsten internationalen Märkten. Im Jahr 2011 hat

¹⁰ Ibidem.

der Verbund circa 60% des von sich erzeugten Stroms auf den internationalen Märkten, insbesondere auf dem deutschen Markt, verkauft. Im Jahre 2011 wurden von für den Export vorgesehenen etwa 28 Mrd. kWh etwa 75% in Deutschland verkauft.

Die verstärkten Investitionen des Verbunds in Deutschland haben dazu geführt, dass ein weiterer österreichischer Energiekonzern, die EVN, ankündigte, dass seine Geschäftszahlen in Folge der niedrigeren Kapitalerträge, wie z.B. Dividenden, die von dem Verbund AG ausgezahlt wurden, im ersten Halbjahr 2012 um 30,9% gesunken sind. Es ist darauf hinzuweisen, dass die EVN und die Wiener Stadtwerke den 25-prozentigen Anteil im Verbund besitzen. Der Jahresüberschuss von der EVN belief sich 2011 auf 207 Mio. Euro, von EBIT 187,3 Mio., mit Umsätzen in Höhe von 2,75 Mrd Euro.

Das größte Kraftstoffunternehmen in Österreich ist die ÖMV („Österreichische Mineralölverwaltung“). Das Unternehmen hat den Kraftstoffmarkt der Republik dominiert. Als einer der führenden Importeure und Vertreiber von Öl und Gas hat die Firma eine bedeutende Position auf dem Wirtschaftsmarkt des Landes erreicht. 30 Tausend Mitarbeiter erwirtschafteten 3,4 Mrd. Euro. Außer Import beschäftigt sie sich auch mit dem lokalen Abbau von Bodenschätzen. Im Jahr 2010 förderte die ÖMV 840 000 Tonnen Öl und 1,5 Mrd. Kubikmeter Gas. Auf diese Art und Weise wird entsprechend 87% und 88% der lokalen österreichischen Gewinnung dieser Energieträger geliefert¹¹.

In den letzten zehn Jahren ist die Expansionspolitik des Unternehmens zu sehen. Die ÖMV kaufte 10% der Anteile der ungarischen Gesellschaft MOL und wurde zu ihrem größten institutionellen Aktionär. Im Jahr 2007 erhöhte die ÖMV ihren Anteil an der MOL auf 20,2%. Im Hinblick auf den Widerstand der Europäischen Kommission im Jahr 2009 war die ÖMV dazu gezwungen, einen Teil der Aktien zu verkaufen. Auf dem deutschen Markt waren für die ÖMV die Handlungen sehr wichtig, die auf die Verstärkung der Position im süddeutschen Bayernoil abzielten. Die ÖMV kaufte Bayernoil von BP im Jahr 2003 für 377 Mio. Euro. Das deutsche Unternehmen war für die ÖMV besonders wichtig wegen der Pipelines

¹¹ Die Hauptaktionäre von der ÖMV sind: 31,5% Österreichische Industrieholding AG, Investitionsfund Republik, 24,9% International Petroleum Investment Company, eine Investmentgesellschaft, die im Jahr 1984 in Abu Dhabi gegründet wurde. Mehr als 43% der Aktien waren in den Händen von Kleinaktionären. Die Gewinne der staatlich kontrollierten Holdinggesellschaft ÖMV erreichen 2,5 Mrd. Unternehmen mit einem Jahresumsatz von 34 Mrd. Euro.

und der Nutzungsmöglichkeit der über 700 km langen Transalpine-Ölleitung von Triest nach Ingolstadt und der österreichischen Neustadt. Es gab auch die Möglichkeit, Bratislava zu erreichen und das europäische System von Rohrleitungen der Pan-European-Ölpipeline zu nutzen.

Am 13. Dezember 2013 kündigte das Konsortium Carlyle Vitol Group den Erwerb von 45% der Anteile an der Raffinerie in Deutschland von ÖMV Bayernoil an. Der Grund dafür war einerseits die unternehmerische Strategie von Carlyle Vitol Group zwecks Verstärkung der Position auf dem deutschen Markt, der Verarbeitung, Verteilung und Lagerung von Öl und seinen Derivaten. Andererseits war auch der Wunsch zu beobachten, seine Position in der Branche im nordwestlichen Europa zu stärken¹². Die internationale Firma Vitol, von Henk Vietor im Jahr 1966 in der Schweiz gegründet und registriert, die sich mit Handel von Rohöl, Metallen, Kohlen und Erdgas beschäftigt, hat im Jahr 2012 mehr als 30 Mio. Dollar Umsatz erzielt. Beide Unternehmen verfügen jeweils über 50% in Varo Energy, dem Tochterunternehmen Bayernoil, die Venture-Raffinerie leitet und Groß- und Einzelhandel von Kraftstoff betreibt. Für die Energiemarktanalysten war es rätselhaft, dass die ÖMV sich dazu entschlossen hat, nicht nur die Aktien, sondern auch die Bayernoil Größmehring Bitumenfabrik zu verkaufen. Aber die Tatsache, dass die Deutsche Bank im Januar 2012 bei der Bedienung vom Konvertierungsprogramm-Portfolio angestellt wurde, war ein Zeichen dafür, dass sich das österreichische Unternehmen auf die Gewinnung von Rohstoffen und die Produktion nur von Kraftstoff konzentriert. Für Carlyle und Vitol war es dagegen wichtig, dass der deutsche Markt den Zugang zum Kraftstoff gewinnt. Nach Berichten der Agentur Blomberg belief sich der Wert der Transaktion auf 600 Mio. Euro¹³. Solche Aktivitäten von der ÖMV liegen in einem bestimmten Geschäftstrend. Am 18. November 2011 haben ORLEN Deutschland GmbH und ÖMV Deutschland GmbH einen Vertrag über den Ankauf von ORLEN der 56 ÖMV-Netzwerk-Tankstellen in Thüringen und Sachsen unterzeichnet. So erschien die deutsche ORLEN-Gruppe auf den

¹² Carlyle wurde 1987 von der Private Equity Gesellschaft in Washington DC gegründet und erreichte den Umsatz von 17 Mrd. Euro und einen Nettogewinn von 1,5 Mrd. Euro pro Jahr.

¹³ *The Wall Street Journal, The Carlyle Group and Vitol Group to invest in Varo Energy to Create a Major New Energy Midstream Group across North-West Europe*, Dezember 2011. www.vitol.com/the-carlyle-group-and-vitol-group-to. Stand vom 23.04.2015.

Ein entsprechender Vertrag sollte bis zum Ende des Jahres unterzeichnet werden. Experten vermuten, dass die Gasleitung Nabucco in Frage gestellt wird. Die Firmen sind von Schätzungen der steigenden Kosten enttäuscht¹⁶.

Ein Beispiel dafür, dass Geschäftsbeziehungen der österreichischen und deutschen Unternehmen nicht immer einfach und berechenbar sind, kann das Funktionieren des zweitgrößten Energieproduzenten in Österreich sein. Die EVN (Energieversorgung Niederösterreich) funktioniert in Niederösterreich und liefert Energie an Kunden in Österreich und in den Nachbarländern. Der Hauptsitz der Firma befindet sich in dem kleinen Dorf Maria Enzersdorf. Das Unternehmen beschäftigt 8000 Mitarbeiter, und sein Umsatz im Jahr 2011 betrug 2,7 Mrd. Euro. Die EVN war schon in den 80er Jahren an der Wiener Börse, mit Vorbehalt, dass 51% der Anteile die Regierung von Niederösterreich übernimmt. 1989 und 1990 waren die restlichen 49% der Aktien im Streubesitz. Die auf diese Art und Weise gewonnenen Finanzmittel erlaubten viele Investitionen im Land, beispielsweise die Entwicklung der Investitionen im Bereich der Wasserversorgung und Telekommunikation. Die von der EVN benutzten wesentlichen Rohstoffe sind Wasserkraft, Geothermie und Wind. Der Hauptaktionär der EVN-Gruppe ist die Regierung von Niederösterreich mit 51% der Anteile. Der weitere Aktionär ist die deutsche EnBW mit 35% der Anteile. Die restlichen 14% werden von Minderheitsaktionären gehalten. Als sich die EVN entschloss, die Rolle des Staates und der Kleinaktionäre zu Lasten des zweiten Großaktionärs zu stärken, wurde das Kapital wegen Widerstand des deutschen Unternehmens erhöht, für den Fall, wenn sich die EnBW weigert, einen Aktienteil in Rahmen der Transaktion zu verkaufen. Die Energie Baden-Württemberg AG berichtete, dass sie diese Form vom Verkauf nicht genehmigt. Die EVN hat ursprünglich geplant, insgesamt 57,3 Mio. Aktien zwecks Kapitalerhöhung zu verkaufen.

Es ging dabei um 16.400.000 der neuen Aktien und 40.900.000 der Aktien aus der bestehenden Aktiengesellschaft EnBW. Der deutsche Konzern würde nach dieser Transaktion seinen Anteil von 35,72% auf 10% reduzieren. Der Widerstand der EnBW, die beschlossen hat, ihre Anteile nicht zu verkaufen, hat allerdings diese Transaktionen verzögert. Die EnBW vertrat den Standpunkt, dass

¹⁶ Nach dem Rücktritt des russischen Gazprom und der Errichtung eines wettbewerbsfähigen Süd-Stroms besteht die Möglichkeit des Nabucco-Gas-Pipeline-Projekts.

der vorgeschlagene Preis von 10,50 Euro pro Aktie zu niedrig ist. Trotz des Widerstands der deutschen Investoren beschloss man, Aktien zu diesem Preis herauszugeben. Der EVN-Generaldirektor Dr. Burkhard Hofer äußerte sein „Bedauern“ über die Entscheidung des deutschen Partners und sagte, dass die österreichische Gruppe wieder neue Aktien ausgeben wird. Diese Maßnahmen können den Anteil der deutschen EnBW an der EVN weiter reduzieren. Die Leiter der österreichischen Gesellschaft sind jedoch davon überzeugt, dass die finanzielle Lage des Unternehmens die entsprechende Anzahl von Investoren erwerben lässt. Ein weiterer Faktor für die Entwicklung neuer Energiekooperationsprojekte war die Entscheidung, die auf der EU-Ebene getroffen wurde, um das finanzielle Engagement für die Schaffung neuer Verbindungsleitungen zu erhöhen. Außer dem bestehenden Förderinstrument TEN-E (Transeuropäische Netze für Energie) wurde im Jahr 2009 ein neuer Investitionsplan erstellt. EEPR (Europäisches Energieprogramm zur Konjunkturbelebung) sieht vor, mehr als 2,3 Mrd. Euro in Zwischensystemprojekte im Gas- und Elektrizitätssektor zu investieren. Zum ersten Mal wurden aus dem EU-Haushalt so erhebliche Mittel den Projekten im Bereich der Energie gewidmet. Zu diesem Zweck sah die Europäische Kommission die Notwendigkeit, ein System von Steckverbindern, vor allem in Deutschland, zu schaffen, um neue Erzeugungskapazitäten aus den nördlichen Spitzenkraftwerken mit Pumpen, die in Österreich und der Schweiz gebaut werden, und neue Produktionskapazitäten in den Süd-Ost-Ländern zu verbinden. Es sollte auch die Durchlassfähigkeit zwischen der Slowakei, Ungarn und Österreich erhöht werden. Mit der Erarbeitung von konkreten Vorschlägen und Regionalplänen soll sich die von den EU-Behörden ins Leben berufene hochrangige Gruppe (HLG – High Level Group) beschäftigen, die aus den Ländern von Mittel- und Osteuropa (Tschechien, Polen, die Slowakei, Ungarn, Österreich, Bulgarien, Deutschland, Rumänien) besteht. Die Gruppe soll sich sowohl mit Stärkung der regionalen Zusammenarbeit und der Entwicklung der Region, als auch mit den Entwicklungsplänen der Steckverbinder von Gas, Öl, Strom befassen.

Es passiert, obwohl die österreichische Energie-Kammer im November 2013 den Standpunkt präsentierte, in dem sie die Reform des Energiemarktes in Deutschland fordert. Nach der Meinung der österreichischen Energieproduzenten führte die zu rasche Entwicklung der erneuerbaren Energien in Deutschland zur Destabilisierung des Energiemarktes in beiden Ländern. Daher fordert der österreichische Energiesektor die Vereinheitlichung der Förderregelung für

erneuerbare Energien in Deutschland und Österreich und die Schaffung einer gemeinsamen Marktmacht (das System von Kraftwerken bietet Leistungsreserven für den gemeinsamen Energiemarkt der beiden Länder). Die Österreicher schlagen vor, die Rechte für RES zu begrenzen, indem sie u.a. auf die Priorität in dem Zugriff auf das Netzwerk verzichten und aktuelle Produzenten von erneuerbarer Energie dazu überreden, die Energie direkt auf dem Markt zu verkaufen, statt sie den Netzbetreibern zu einem von dem deutschen Staat garantierten Preis zu verkaufen. Die rasante Entwicklung der Wind- und Solar-Energie in Deutschland hat zum Ungleichgewicht auf dem deutschen und österreichischen Markt geführt – die subventionierte erneuerbare Energie wird zu einem niedrigeren Preis als die von konventionellen Kraftwerken verkauft.

Man soll nicht vergessen, dass trotz der österreichischen Befürchtungen auch die deutsche Industrie und Privatkunden von dem südlichen Nachbarn abhängig sind. Einer der Energieversorger in Deutschland war gezwungen, die Reserven des österreichischen Stroms innerhalb von zwei Tagen im Dezember 2011 als „Vorsichtsmaßnahme“ zu verwenden. Nach Angaben der Zeitung „Die Welt“ wurde der Netzbetreiber Tenne, ein Teil der deutschen nationalen Netzgesellschaft, dazu gezwungen, die Energie aus Österreich am 8. und 9. Dezember 2011 zu nutzen, um die Stabilität des Angebots zu gewährleisten¹⁷.

Die Transaktion wurde von der Bundeszentrale für das Übertragungsnetz bestätigt. Die österreichische Firma EVN startete kurz ein altes Kraftwerk in der Nähe von Graz, um die Energie nach Deutschland zu exportieren. Die TenneT-Sprecherin sagte der Zeitung *Die Welt*, dass die Wetterbedingungen in Norddeutschland die Nutzung des vollen Potenzials der Windenergie an der Nordsee nicht erlaubten und deshalb der südliche Teil von Deutschland von dem österreichischen Energiesystem versorgt werden musste. Außerdem wurde infolge der Entscheidung der Regierung in Berlin über den Verzicht auf die Kernenergie zu diesem Zeitpunkt das Kernkraftwerk Gundremmingen in Bayern geschlossen. Vorübergehend wurden alte Kohlekraftwerke in Betrieb gesetzt, um die Verbraucher

¹⁷ TenneT wurde 1998 gegründet und gehört zu dem niederländischen Ministerium für Wirtschaft. Seit 1.1.2010 besitzt TenneT deutsche Unternehmen Transpower Stromübertragung GmbH, die vor der Transaktion Teil des Konzerns E.ON war. Seit dieser Zeit ist er auf dem Markt als die TenneT TSO GmbH bekannt. Das Unternehmen verfügt nun über ein Netz von 20 392km, mit dem 36 Mio. Kunden mit Strom versorgt sind. Sein Jahresumsatz beträgt mehr als 1,5 Mrd. Euro. Das Unternehmen beschäftigt 2000 Mitarbeiter.

mit Strom versorgen zu können. Das TenneT-Stromnetz unterstützt den zentralen Teil von Deutschland: von der dänischen Grenze im Norden, durch Bayern bis zu den Alpen im Süden. Eine ungewöhnlich lange und schmale Form der TenneT-Zone, die durch die am stärksten industrialisierten Gebiete in Deutschland verläuft, hat zur Folge, dass er besonders anfällig für Störungen und Beschränkung der „Flaschenhalse“ beim Stromtransport von Norden nach Süden ist. Dieses Ereignis hat eine Debatte über die Zukunft der Energiewirtschaft in Deutschland und Zusammenarbeit mit den österreichischen Unternehmen ausgelöst. *In den nächsten 50 Jahren wird Deutschland auf die Stromlieferung aus Österreich angewiesen sein*, so Michael Fuchs, der TenneT-Chef. *Und es handelt sich überhaupt nicht um die technische Unterstützung der Energie, sondern um eine Symbiose* – sagt Fuchs. Ohne den österreichischen Strom sei die deutsche Energiewende unmöglich, fügt er hinzu. Der Vorsitzende von TenneT hat festgestellt, dass die klassischen Kraftwerke nach dem Ausschalten der Kernreaktoren nicht in der Lage waren, genügend Energie zu produzieren, und die Energielieferung aus den Kraftwerken (Windräder, Sonnenkollektoren) wegen dem unbeständigen Wetter nicht zuverlässig war.

Nach Fuchs verfügt die Öko-Energetik über keine ausreichende Menge von geeigneten Übertragungsnetzen. Das 2000 km lange Netzwerk reicht nicht aus. Man braucht weitere 3800 km. Die Kosten für den Bau werden auf 20 Mrd. Euro geschätzt, so dass sie nicht sofort entstehen, sondern im Laufe der nächsten 10 Jahre. Wie an dem noch wenig bekannten Beispiel zu sehen ist, bringt manchmal die Entscheidung über das Schließen der Kernkraftwerke und das Basieren der deutschen Energetik auf Gas- und erneuerbaren Energiequellen unerwartete Probleme mit sich. Deutschland hat keine 100-prozentige Sicherung seines Energiemarktes, obwohl die Produktion 558 Mrd. kWh Strom pro Jahr beträgt. Deshalb ist es gezwungen, das Energiepotenzial des südlichen Nachbarn zu nutzen, der 68 Mrd. kWh produziert¹⁸. Es stellt sich die Frage, wie es möglich ist, dass die österreichischen Energieunternehmen in der Lage sind, ihre Kunden aus einem größeren Land zu unterstützen, das viel mehr Energie produziert und über 16 Mrd. kWh exportiert? Dies ist auf Folgendes zurückzuführen: Österreich steht an der Spitze der Technologie

¹⁸ *Anschluss energetyczny Niemiec*, 10.09.2012, <http://ebe.org.pl/energetyka-w-mainstreamie/energetyczny-anschluss-niemiec.html>, Stand vom 12.03.2014.

und Dienstleistungen, die mit der Energieerzeugung verbunden sind. Wegen seiner geographischen Lage und Beschaffenheit des Geländes ist es ein großer Produzent von Wasserkraftenergie, der günstigsten Quelle der erneuerbaren Energie. Österreich hat auch Wasser- und Windkraft-Technologien sowie Lösungen, die für die Entwicklung der Wasser- und Wind-Energie behilflich sind. Dadurch hat es die anderen EU-Länder überholt. Der Anteil der erneuerbaren Energiequellen als Prozentsatz des Gesamtenergieverbrauchs ist traditionell höher als in anderen EU-Ländern. Diese Tendenz ist seit Anfang der 80er Jahre zu beobachten, als die Produktion von Energie aus erneuerbaren Quellen über 20% betrug und voraussichtlich bis zu 85% im Jahr 2020 wächst. Dies bedeutet, dass Österreich Spitzenreiter in Europa ist, wenn es sich um die Herstellung dieser Art von Energie handelt. Österreich ist deswegen unabhängig von importiertem Strom aus Kernenergie oder Kohle. Durch die Verdoppelung der Finanzierung von neuen Technologien entstehen in Österreich Milliardeninvestitionen in „grüne Technologien“¹⁹. Derzeit erwirtschaftet die Umweltindustrie in Österreich einen Jahresumsatz von 10,6 Mrd. Euro und beschäftigt etwa 87 000 Mitarbeiter²⁰. Wie man vermuten kann, werden die Entwicklungsmöglichkeiten dieses Sektors immer besser sein, angesichts der Tatsache, dass die energetischen Maßnahmen der EU nach der Steigerung des Anteils von erneuerbaren Energien in der Energieproduktion streben.

Nicht zu vergessen ist der Fakt, dass Deutschland und Österreich in ihren Energiebeziehungen durch das Funktionieren des europäischen Energiemarktes begrenzt sind. Die Übertragungsnetzbetreiber aus Tschechien, Polen, aus der Slowakei und aus Ungarn erstatteten gemeinsam einen Bericht mit der Analyse der ungeplanten Übertragungen im Stromversorgungssystemen in Mittel- und Osteuropa²¹. Die Analyse zeigt, dass der grenzüberschreitende Warenaustausch zwischen Deutschland und Österreich, realisiert im gemeinsamen Marktbereich DE-AT, erheblichen Stromverkehr

¹⁹ R. Bajczuk, *Austriacy apelują o reformę rynku energii w Niemczech*, 2013–11–27, <http://www.osw.waw.pl/pl/publikacje/analizy/2013-11-27/austriacy-apeluja-o-reforme-rynku-energii-w-niemczech>, Stand vom 2.05.2015.

²⁰ K. Poronińska, *Wpływ współpracy energetycznej krajów Europy Środkowej na regionalne bezpieczeństwo energetyczne i politykę energetyczną*, Warszawa 2013, S. 234.

²¹ EC, *Priorities for 2020 and Beyond – a Blueprint for an integrated European Energy Network*, COM (2010), 17 November 2010. <http://ec.europa.eu/energy/en/topics/energy-strategy/2020-energy-strategy>, Stand vom 30.04.2015.

durch die benachbarten Stromversorgungssysteme verursacht. Aus dem Bericht geht hervor, dass die Änderung der jetzigen Marktregeln in Bezug auf den grenzüberschreitenden Handel in der CEE-Region notwendig ist, insbesondere in Bezug auf die Abtrennung des gemeinsamen Marktbereichs Deutschland-Österreich und die Einführung der Pflicht, die Fahrwegkapazität an der Grenze zu kontrollieren. Die Nachbarländer, vor allem Polen und die Tschechische Republik, müssen sich wegen des zunehmenden Niveaus des Handelsaustausches DE-AT mit erheblichen ungeplanten Strömen abmühen, die die Sicherheit des Netzbetriebs gefährden²².

Die angeführten Beispiele der Zusammenarbeit auf dem Energiemarkt in Österreich und Deutschland zeigen, inwieweit die einzelnen EU-Länder wirtschaftlich mit ihren Nachbarn verbunden sind, und dass diese Zusammenarbeit nicht immer leicht ist. Sie ermöglicht zwar eine engere Wirtschaftsunion, aber nicht immer hat der stärkere und größere Auftragnehmer die entscheidende Stimme.

Die Beispiele für österreichische Energiezusammenarbeit und Investitionen auf dem schwierigen, und zugleich reichen deutschen Markt, zeigen, dass der kleinere Partner, der im Wirtschaftsunternehmen engagiert ist, seine Ziele erreichen kann. Diese Art von Kooperationsabkommen wird wahrscheinlich die Rolle der österreichischen Unternehmen auf dem deutschen Markt stärken, wenn der deutsche Markt vollständig liberalisiert wird, und der Strom aus erneuerbaren Energiequellen von der Bundesregierung nicht gefördert wird. Es ist sehr wichtig, dass Deutschland nach wie vor die Umsetzung der neuen Energiestrategie im Sommer 2011 zu überprüfen beabsichtigt. Wirtschaftskreise und Experten schlagen Alarm.

Zusammenfassung

Dieser Artikel stellt die Wechselwirkungsenergie-Unternehmen aus Deutschland und Österreich in der Zeit der Finanzkrise dar. Dazu gehören Unternehmen wie die Verbund AG, EVN und ÖMV. Österreichische Energieunternehmen in Deutschland sind wichtige Akteure auf dem lokalen Energiemarkt. Dank entsprechender Technologie- und Business-Erfahrung können diese Unternehmen

²² Öko-Institut and Prognos, *Modell Deutschland – Klimaschutz bis 2050: Vom Ziel her denken. Endbericht*. Berlin. <http://www.oeko.de/oeko-doc/971/2010-003-de.pdf>, Stand vom 1.05.2015.

mit den deutschen Riesen, wie z.B. mit E.ON kooperieren. Als Beispiel kann der Bau von Wasserkraftanlagen in Bayern fungieren. Im Gegenzug geht der Ölkonzern ÖMV die Partnerschaft mit RWE im Bau von Gasleitungen ein. Zunächst wird die Nabucco-Gas-Pipeline gebaut, derzeit die South-Stream-Pipeline.

Literatur

- AEA, *Energy Policies and Measures in Austria*, S. 65, <http://www.energyagency.at>.
- Anschluss energetyczny... Niemiec, www.ebe.org.pl.
- Bajczuk R, *Austriacy apelują o reformę rynku energii w Niemczech*, www.osw.waw.pl.
- BP, *Statistical Review of World Energy 2010*. Edit by BP Statistical Review of World Energy BP p.l.c. London: BP Statistical Review, 2010.
- EC, *Priorities for 2020 and Beyond – a Blueprint for an integrated European Energy Network*, COM (2010), 17 November 2010. *Energy Policies and Measures in Austria*, Wien: COM, 2011.
- European Commission (2008a), *Commission staff working document; Accompanying document to the proposal for a directive of the European Parliament and of the Council amending Directive 2003/87/EC so as to improve and extend the EU greenhouse gas emission allowance trading system*, Brussels.
- European Commission (2008b), *Communication from the Commission to the European Parliament, the Council, the European Economic and Social Committee and the Committee of the Region, '20 20 by 2020. Europe's climate change opportunity'*, COM 2008/30 final.
- Käfer, A., Steininger, K, *Raumordnung und Klimaschutz, im Auftrag der Salzburger Landesregierung*, Salzburg 2008.
- Kwiatkowska-Drózdź A., *Niemiecka transformacja energetyczna: trudne początki*, Warszawa: Ośrodek Studiów Wschodnich, 2012.
- Modell Deutschland – Klimaschutz bis 2050: Vom Ziel her denken. Endbericht*, Öko-Institut and Prognos, Berlin 2010.
- Orlen przejmuję niemieckie stacje OMV, www.cire.pl.
- ÖMV und VERBUND schaffen führendes Energieunternehmen, <http://www.verbund.com/cc/de/news-presse/news/2012/05/10/Energieunternehmen>.
- Poronińska K., *Wpływ współpracy energetycznej krajów Europy Środkowej na regionalne bezpieczeństwo energetyczne i politykę energetyczną*, Warszawa: Wydawnictwo Natolin, 2013.
- RWE signs Nabucco cooperation deal with Iraq Kurds, www.uk.reuters.com.
- Silla O., *The internal energy market and neighboring countries* [in:] Ch. Jones (Hrsg.), *EU Energy Law. The Internal Energy Market. The Third Liberalization Package*, Vol. I, Claeys & Casteels 2010.
- Strategies for the Transition to Low Energy and Low Emission Structures (Final Report)*. Vienna 2009.
- “The Carlyle Group and Vitol Group to invest in Varo Energy to Create a Major New Energy Midstream Group across North-West Europe”, *The Wall Street Journal*.
- Verbund. *Investor Relations*, www.verbund.com.at.